

Mannheimer Morgen
Dezember 2016

"Nachtstundenstücke" oder "Verlorene Spuren" lauten die Titel dieser Musikstücke, die sich trotz ihrer Zeitgenossenschaft anachronistisch ausnehmen - eingerahmt von Rokoko-Porträts des Mannheimer Florian-Waldeck-Saals und konfrontiert mit einer Stimmung, die sich dem romantizistischen Adventszirkus nur schwer entziehen kann. Es sind Kontrapunkte zum Gewohnten und zur Erwartung, die auf unverzügliche Erfüllung aus ist. Unbequem, unerhört, unbestimmbar.

Mit dem Konzert des Mondrian Ensemble beschliesst die Gesellschaft für Neue Musik das Jahr. In den "Nachtstücken" von Alfred Zimmerlin setzt sich ein gemächlich schwingendes Pendel in Bewegung, das Tamriko Kordzaia am Flügel anstösst, während die gleissenden Flageolettöne und die Dissonanzen durch Violine (Ivana Pristašová) und Cello (Karolina Öhmann) von Unruhe künden.

Auch die "Gehörte Form" von Dieter Ammann für Streichtrio - auf dem Podium sitzt nun auch Bratschistin Petra Ackermann - bringt Unhörbares zum Klingen. Instektenartige Blitzattacken und enge Mikrointervalle erzeugen wilde Bewegungsmuster. Das Ensemble überzeugt auch hier durch hohe Konzentration, bezwingende Impulsivität, Synchronizität des Spiels und die sichere Bewältigung technischer Herausforderungen.

Pfeifende Streichertöne und aberwitzige Zwitscherklänge setzen Gérard Pessons Stück "Mes beautidues" in Szene. "Lost traces" von Detlev Müller-Siemens huldigt formal der Gattung des Klavierquartetts - und sprengt sie durch mirakulöse Obertongespinste. Grenzerfahrungen, die alles auf den Kopf stellen. Geht es im Advent nicht eigentlich genau darum?